

untere Vorstadt *Varoš*. Auf dem Bergvorsprunge thront die ehemalige *Citadelle*, welche mit ihrer fünfseitigen Wallmauer einen ganzen Stadtteil umschloß und mit fünf Türmen das Vorfeld beherrschte. Auf dem Hange nächst der *Citadelle* breitet sich ebenfalls ein Stadtteil aus.

Nach *Scutari*. Von *Antivari* führt eine neue Straße über den Sutormanpaß nach *Virbazar* am Nordwestufer des *Scutari-Sees*; ein elender Saumweg vermittelt den Zugang nach *Scutari*, der Hauptstadt von Oberalbanien. Der bequemste Zugang ist der von *Cetinje* nach *Rijeka* und weiter mit dem regelmäßig verkehrenden Dampfer über den *Scutari-See*. Weniger empfehlenswert ist der Zugang von *Dulcigno* (siehe unten). Von Touristen dürfte dieser Weg schwerlich eingeschlagen werden. Dennoch geben wir einige Anhaltspunkte, um den Reisenden, der diese Tour unternehmen wollte, nicht ganz und gar ohne Führung zu lassen. Der Weg ist, kurz gesagt, elender Saumweg. Zu dessen Überwindung braucht man nicht weniger als 9 Stunden. Rechts und links nur kahle Karsttrümmer und Felsen, ab und zu in der Tiefe ein Dörfchen mit seinen trichterförmigen, schwach bebauten Karstlöchern. Im armseligen *Chan* (Einkehrhaus) von *Katarkol* hält man gewöhnlich Mittagsrast, bekommt aber nichts außer schwarzem Kaffee, Zisternenwasser und Schaffkäse. *Scutari* (Hôtel Europa) liegt fast ganz am östlichen Ufer des Flusses; am südlichen Ende der Stadt erhebt sich der Felsenkegel mit einer Zitadelle aus der Zeit der venezianischen Herrschaft in Albanien. Es führt ein Weg hinauf, der von allen Reisenden eingeschlagen wird, um von dieser albanesischen Akropolis eine der herrlichsten *Fernsichten* zu genießen: gegen Norden der große *See*, eingerahmt von den steilen Abhängen des *Taraboš*, *Rumija* und *Otovan*; dahinter die montenegrinischen Grenzgebirge bei *Podgorizza* und *Spuš*; näher der Stadt zu die fruchtbare, aber an vielen Stellen nur mit Unkraut überwucherte Ebene; im Nordosten die Schneekämme des bis 3000 M. ansteigenden *Prokleta-Gebirges*, in welchem katholische, halb unabhängige Gebirgsstämme hausen. — Die Stadt liegt aufgelöst in Gärten und ist nur aus der Entfernung malerisch. Sehenswertes gibt es wenig. Empfehlenswert ist der Besuch des großen Bazzars, der 2000 Buden zählt.

Von *Antivari* ab steuert der Dampfer längs der Küste von *Montenegro* und gelangt auf die Höhe von *Dulcigno*, unter welcher Bezeichnung man eigentlich drei Niederlassungen zu verstehen hat: Die *Altstadt* auf einem Küstenvorsprunge, von Mauern umgeben, zur Zeit sehr entvölkert; die *Neustadt* im Hintergrunde einer Bucht und eine aufblühende Villenkolonie. Das alte *Dulcigno* war vor Zeiten ein berühmtes Raubnest.

Von *Dulcigno* führt längs dem rechten (montenegrinischen) *Bojana-Ufer* ein etwas bequemerer Weg als von *Antivari* aus nach *Scutari*, doch sollte kein Fremder ohne vorherige Information diese zuletzt durch albanesisches Gebiet mit einer zu allen Verbrechen geneigten verwahrlosten Bevölkerung führende Route einschlagen.

Südlich von *Dulcigno* tritt die Küste weit nach Osten zurück und schließt den geräumigen *Drin-Golf* ein. In diesem Golfe liegt die Lloydstation

*S. Giovanni di Medua*, von wo aus eine bessere und nähere Verbindung mit *Scutari* besteht. Im Hintergrunde des *Drin-Golfes* liegt *Alessio*, wo der albanische Nationalheros *Skanderbeg* sein Leben aushauchte. Der Dampfer hält sich in ziemlicher Entfernung von der Küste, nähert sich ihr dann wieder und läuft in den Hafen von